

Mehr oder weniger.

Es gibt ein Wissen vom Ungenauen, das selbst Anspruch erhebt, exakt zu sein (oder zu werden). So kann man zum Beispiel bei futurologischen Projektionen den unvermeidlichen Irrtumsfaktor genau berechnen, und diese Berechnung immer genauer gestalten, je mehr Parameter in die Futuration hineingefuettert werden. Bedenkt man jedoch dieses immer genauer werdende Wissen vom Ungenauen, diese exakte Wissenschaft der Impraezision, dann wird man von einem ungenau definierbaren Unbehagen ergriffen. Man muss sich naemlich fragen, was denn eigentlich mit Wissen und Wissenschaft gemeint ist. Meint Wissen nicht etwa, Erlebtes erfasst, begriffen, kurz definiert zu haben, und meint nicht Wissenschaft die Methode dieses Erfassens, Begreifens, Definierens? Meint Vernunft (im Sinn von Ratio) nicht, den amorphen Brei der Erlebnisse in Rationen zu schneiden, also die ungenaue Lebenswelt in die genaue Welt der Erkenntnisse zurechtzubasteln? Ist also nicht etwa ueberhaupt alles Wissen ein Wissen vom Ungenauen, naemlich in dem Sinn, dass es ein Genauemachen ist? Was also meint man, wenn man gegenwaertig von Wissenschaften der Impraezision spricht? Denn sichtlich meint man damit etwas anderes als "Wissenschaft ueberhaupt und im allgemeinen".

Wenn man dieser Frage nachgeht, (und dies wird immer unvermeidlicher, je weiter das Wissen ins Graue vordringt), dann muss man einen naheliegenden Irrtum aus dem Weg raeumen, bevor man ueberhaupt ausgeht. Es gibt eine Art von Wissen, das nicht auf der Rationalitaet beruht, sondern auf anderen mentaalen Faehigkeiten (zum Beispiel auf Intuition oder Einsicht), und dessen Methode nicht die Wissenschaft ist, sondern Weisheit. Der naheliegende Irrtum ist, Wissen vom Ungenauen meine diese Art von Wissen. Das genaue Gegenteil davon ist der Fall: das Wissen vom Ungenauen soll die wissenschaftliche Methode auch in jene Gebiete voranschleichen, worin bisher die Weisheit regierte. Man kann ja ueberhaupt die Geschichte des westlichen Denkens als ein fortschreitendes Verdraengen der Weisheit durch die Wissenschaft ansehen. Zum Beispiel entzieht die Wissenschaft fortschreitend der Philosophie den Boden unter den Fuessen, bis Philosophie nichts anderes ist als Kritik der Wissenschaften. Und das ist ja wohl auch, was "Weisheit" in der okzidentalischen Kultur meint: die Vernunft (die reine wie die praktische) kritisieren. Die Wissenschaft vom Impraezisen hat die Absicht, auch jene Gebiete in denen alle Kuehe grau sind, und in denen bisher die Weisheit raunte, einem genauen und immer genauer werdenden Wissen zu unterwerfen.

Das Abraeumen des naheliegenden Irrtums hat jedoch ein Verruecken vieler alter und ehrwuerdiger Moebelstuecke zur Folge. Vor allem wohl der Meinung, Wissenschaft und Weisheit seien nicht einander widersprechende, sondern einander komplementierende Wissensmethoden. Man koennte sogar behaupten, die Wissenschaft diene der Weisheit, und falls sie dies nicht tut, sei sie falsch (oder gefaehrlich). Dieser Behauptung steht jene andere zur Seite, welche im Westen eine Kultur der Wissenschaft sieht, im "Osten" eine der Weisheit, und hofft, der "Osten" werde den wissenschaftlich umnachteten Westen erleuchten. Dieser erleuchten-wollende "Osten" kommt gegenwaertig am lautesten bei den russischen Slavophilen zu Wort, die an die Heilsbotschaft der orthodoxen Kirche anknuepfen, aber er ist auch im Islam gut hoerbar, und latent im Hinduismus, im Buddhismus, und in den uebrigen Weisheitslehren. Man muss dieses Moebelruecken bedenken.

Kein halbwegs informierter Vertreter der Weisheitslehren wird leugnen, dass die Wissenschaft aus der Philosophie hervorkam, und diesen ihren Ursprung fortschreitend abschafft. Die praesokratischen Naturphilosophen bedachten ein Feld, das laen in die Kompetenz der Naturwissenschaften gerueckt ist, obwohl noch Newton seine Arbeit Naturphilosophie genannt hat. Viele Jahrhunderte lang war man der Meinung, das Leben und das Lebendige sei dem Zugriff der Wissenschaft fuer immer entzogen, und man mues an diese Dinge philosophisch herangehn. Die biologischen Wissenschaften, und letztlich ihre Anwendung, die Biotechnik, haben diese Meinung entwertet. Noch vor wenigen Jahrzehnten hielt man die Seele, den Geist, das Spirituelle fuer der Wissenschaft unzugänglich, bis die Zange der Psychologie einerseits und der Neurophysiologie anderseits begann, diese Nuss aufzuknacken, und einer technischen Manipulation dieses angeblichen Kerns den Weg zu ebnen. Aehnliches gilt von den sozialen und oekonomischen Phaenomenen: Soziologie, Oekonomie und Politologie sind eben daran, die Weisheit vom guten Leben, von der goettlichen Stadt, von der Naechstenliebe zugunsten einer rationalen Wissenschaft zu ersetzen, und verschiedene Techniken (darunter die telematische) zu elaborieren. Kurz: kein halbwegs informierter Vertreter der Weisheitslehren wird leugnen, dass die Wissenschaft den (imperialistischen) Anspruch erhebt, fuer alles kompetent zu sein, worueber die Weisheit handelt. Mit der einzigen (allerdings entscheidenden) Beschraenkung, dass die Wissenschaft sich als inkompetent erklaert, sich selbst zu kritisieren.

Gerade das aber wird dem Vertreter der Weisheitslehren als eine verderbliche Entwicklung ansehen. Natur sei eben nicht mehr das, was die jonischen Philosophen bedachten, Leben nicht mehr das, wovon die Lebensphilosophen sprachen, Seele nicht das, was die Juden ins Zentrum des Interesses rueckten und wofuer Jesus den Tod auf dem Holz starb, und Gesellschaft nicht mehr das, wofuer unzaehliges politisch Engagierte in Kerkerzellen gequaelt und ungebracht wurden. Denn wo immer die Wissenschaft ihren Fuss setzt, um von dort die Weisheit zu vertreiben, von dort fliehen auch alle Werte. Das meint Nietzsche mit "Goetzendaemmerung": wohin die Wissenschaft geht, von dort ziehn sich die Goetter zurueck, und uebrig bleibt nach dieser grossen Ebbe nichts als jener Schlamm, in welchem die Wissenschaften wuehlen. Und der Vertreter der Weisheitslehren wird an Nietzsches Satz erinnern, wonach in klaren Naechten ueber dem Mittelmeer noch immer eine leise Stimme erschallt "weh uns, der Grosse Pan ist tot und er wird daraus Hoffnung, nach der wissenschaftlichen Ebbe werde eine Flut der Weisheit uns befruchten, zu schoepfen versuchen.

Der Vertreter der Weisheitslehren, (der "Erleuchten-wollende") sieht die Vernunft und die Wissenschaft falsch, und froent daher dem Obskurantismus. Es ist richtig, dass die Vernunft alles von ihr Bedachte wertfrei macht, aber nicht, dass sie es entwertet. Im Gegenteil: sie macht wertfrei, um zu werten. Naturwissenschaft als Beispiel: Es ist richtig, dass "Natur" nicht mehr jenen Kontext meint, in welchem Blumen duften, der Mond silbern zieht und die Waelder raunen, und auch nicht jenen, worin der blutruenstige Tiger das unschuldige Lamm schlaegt. All diese aesthetische und ethischen Konnotationen sind ausgeklammert worden, um der Vernunft zu erlauben, die Naturphaenomene genau zu erfassen, und womoeglich als Algorithmen zu formulieren

Aber eben diese wertfrei gewordenen Natur, und die darauf fussende Wissenschaft und Technik, erlauben Wertung. Sie erlauben, noch besser duftende Blumen und weniger reissende Tiger (oder Viren) herzustellen. Dabei ist nicht wichtig, ob die naturveraendernde Technik die Natur tatsaechlich verbessert oder ob sie sie verschlechtert: sie ist eine menschliche Disziplin, und deshalb beschraenkt und fraglich. Wichtig ist, dass die Technik (ver)wertet, und dass sie dies tun kann, weil die Wissenschaft vorher die Natur wertfrei gemacht hat. Was Nietzsche (und der Vertreter der Weisheitslehren) nicht sehen, ist, dass das "Wuehlen im Schlamm" darauf ab- sieht, Lotusblumen zum Erbluehen zu bringen. Ander gesagt: dass die Vernunft ein Herz hat, von dem sich das Herz nicht traehmen laesst, und dass dieses Herz staerke in der Wissenschaft schlaegt als in der Weisheit.

⁴
ASTAETIK

Das Gesagte wird auf dem Gebiet der Aesthetik eindrucksvoll deutlich. Das aesthetische Phaenomen (das "Schoene") ist, wie der Name "aistheton" sagt, ein konkretes Erlebnis. Rilke sagt, es sei Schrecklichen Anfang, und tatsaechlich fallen wir, wenn es uns ueberfaellt, vor ihm auf die Knie wie Moses. Aristoteles meint, dieses konkrete Erleben des Schrecklich-Schoenen sei der Beginn aller Weisheit: "propter admirationem enim et nunc et primo homines principiabant philosophari". Und nun beginnt die Informationstheorie dieses Erlebnis zu zerklauen (es zu kalkulieren), aus der Philosophie in die Wissenschaft hinueberzuziehen. Sie beginnt, das aesthetische Phaenomen wertfrei zu machen und in Algorithmen zu formulieren. Der Vertreter der Weisheitslehre meint, dies sei ein entwertendes "Verbrechen", (im genauen Sinn von "auseinanderbrechen"). So eine vernunftsgemaesse Zersetzung des Schoenheitserlebnisses vernichte das Schoene, weil es "anaesthetisiere", nicht mehr gestatte, dass es erlebt wird. Das Gefuehl, das Gemuet, die Einsicht, die Inspiration, die EEhrfurcht, die Bewunderung, aber auch der Wille zur Kreation, gehe unter einer derartig rationalen Einstellung zum Schoenen fuer immer verloren. Diese obsk rantistische, pseudoromatische Schoengeisterei greift voellig daneben. Erlebnisse werden nicht wissenschaftlich untersucht, um sie unappetitlich zu machen, sondern im Gegenteil, um sie vom Schleim der Gefuehlsduselei zu befreien. Das Erlebnis des Schoenen wird mathematisch formuliert, nicht, damit es aesthetisch neutral werde, sondern im Gegenteil, damit es vom Nebel der Ideologien befreit werde und desto besser erstrahle. Wenn ich zum Beispiel exakt erkenne (und mathematisch formulie- re) wie eine Bachsche Fuge gebaut ist, dann kann ich ihre aesthetischen, religioeser und mystischen Parameter desto deutlicher erleben. Nach Verwissenschaftlichung der Aesthetik (von der wir noch weit entfernt sind) wird zwar eine Menge von hochtraben- den Schlagwoertern wie Genie, goettliche Eingabe usw. verstummen, aber man wird eine groessere Kreativitaet und Perzeetibilitaet der Kunst zu erwarten haben. Was dies- bezueglich gegenwaertig aus den Computern herauskommt, mag nicht sehr beeindruckend sein (obwohl auch darin von Schoengeistern und Weisheitslehrern viel Unsinn zusam- mer geredet wird), aber es ist nur ein Ansatz. Es zeigt schon jetzt, dass die Vernunft nicht nur ein Herz hat, sondern auch eine kuenstlerische Schoepfungskraft, von der Leute wie Dante, Shakespeare, Bach und Klee immer schon wussten, aber welche seitens vergeistigter Kritiker immer zu Brei zerredet wurde.